

während welcher Zeit beide Boote ab und zu fuhren. Der Dampfer war nun überall in Flammen, und Niemand war mehr an Deck zu sehen. Am nächsten Morgen segelten wir dicht am Brack vorbei, konnten aber kein lebendes Wesen sehen; zwei Leichen, darunter eine Frau, hingen in Tauern am Hintertheil des Schiffes über dem Wasserspiegel, so daß sie bei den Bewegungen des Schiffes manchmal untertauchten. Eine engl. Meile davon sahen wir eine norwegische Barke, und eines ihrer Boote fuhr um das brennende Schiff herum; soviel wir durch das Fernrohr erspähen konnten, waren 2 bis 3 Personen nebst den Ruderleuten darin; ob dies Gerettete waren und ob das Boot bereits mehre Fahrten gemacht, konnten wir natürlich nicht unterscheiden.

Philipp Berry von Hackensack lag, als das Feuer ausbrach auf einem Sopha in der zweiten Kajüte. Ein erstickender Rauch drang in diese ein, und Berry rettete sich rasch durch das Deckfenster. Nachdem wenige Augenblicke ihn überzeugt, daß an Bösen nicht zu denken sei, dachte er an seine eigene Rettung und eilte nach den Booten auf dem Hinterdeck. Weiter erzählt er: Drei oder vier Offiziere des Schiffes waren auf dem zweiten Boote auf der linken Seite des Schiffes beschäftigt. Die hintern Tauen waren los, aber nicht die vordern und das Boot hing mit dem Hintertheil im Wasser und mit dem Schnabel nach oben. Der Kapitän wollte sich in dasselbe hinablassen an einem Strick, der von der Brüstung des brennenden Dampfers herabhing. Bei seinem Versuch aber in das Boot zu steigen, machte er einen Fehltritt und glitt aus; er griff nach einem Strick, der am Hintertheil des Bootes befestigt war, das, wie gesagt, mit diesem Theil niedriger wie mit dem Schnabel hing. An diesem Strick wurde er eine Zeit lang mitgezogen, er sank dann und wurde nicht wieder gesehen! Während dieser ganzen Zeit fuhr der Dampfer mit einer Schnelligkeit von 8 bis 10 Knoten in der Stunde. Es war unmöglich, die Maschinen einzuhalten, da die Ingenieure ebenfalls von dem Rauch erstickt waren. Ich verließ hierauf das Boot, entschlossen, mich selbst zu retten. Ich verschaffte mir eine Rettungsboje und klieb auf dem Quarterdeck so lange, bis mich das Feuer vertrieb. In der Zwischenzeit sah ich, wie ein anderes Boot herabgelassen wurde, welches in Trümmern ging; bei diesem Versuch verloren 40 bis 50 Menschen ihr Leben. Der Anblick der Scenen auf dem Deck war herzzerreißend. Eine Frau kam zu mir und bat mich um Gotteswillen, sie zu tödten; sie lief wie wahnsinnig auf dem Deck hin und her und bald verlor ich sie aus den Augen. Andere

riefen und flehten einander um Hülfe an, — aber es war keine Hülfe möglich. In der That dachte Jeder nur an sich selbst, und von Disciplin war keine Rede mehr. Kein einziger von der ganzen Mannschaft war zu sehen. Die Geretteten haben nur ihre Taschenuhren und die Kleider, welche sie trugen, mit gerettet. Mehre von uns sprangen in die See, in der Absicht im Wasser einander beizustehen, aber dies war unmöglich, weil das Schiff mit großer Schnelligkeit fortzog. Wir waren 4 Stunden im Wasser und schwammen an vielen Leichen vorbei. Ich war der erste, der von der „Maurice“ aufgegriffen wurde.

John Palicrusca war auf Besuch bei seiner Mutter in Triest gewesen und kehrte als Zwischendeckpassagier auf der „Austria“ zurück. Er zollt dem freundlichen und wohlwollenden Benehmen des Kapitän Heydtmann während der Reise das gebührende Lob, und was die vortrefflichen Eigenschaften des Kapitän Heydtmann so lange als kein Unglück geschah, betrifft, so herrscht darüber nur eine Stimme. Leider aber reicht es nicht hin, um seinen Mangel an Muth und Besonnenheit in der Stunde der Gefahr vergessen zu machen. Palicrusca hatte am 13., nach Trieste, weil das Zwischendeck geräuchert werden sollte, ein Paar Singvögel, die er bei sich hatte, heraufgeholt und berichtet nun über Das, was weiter geschah: Zehn Minuten später stieg etwa zehn Schritt hinter dem ersten Mast ein Rauch auf und die umstehenden Passagiere fingen sogleich an ein Geschrei zu erheben. Man ermahnte sie, ruhig zu bleiben, es sei nur ein gewöhnlicher Rauch, doch wenige Sekunden später brachen helle Flammen heraus; es entstand eine entsetzliche Verwirrung, und ich sah den Kapitän baarhaupt, weiß wie Schnee, auf dem Deck auf- und abrennen. Einige Passagiere fragten ihn, was er zu thun gedenke, und er schlug seine Hände über den Kopf zusammen mit den Worten: Wir sind Alle verloren! — Von diesem Augenblicke an sah ich den Kapitän nicht wieder. Fünf Minuten später war die Verbindung zwischen Stern und Vordertheil des Schiffes unterbrochen. Ich hatte noch Zeit, eine Planke zu ergreifen und mich zum Bugspriet zu drängen, wo ich sie zur Vorsticht festband. Jetzt explodirte das Pulvermagazin, doch ohne großen Lärm. Wir nahmen nun Frauenkleider, wickelten sie in Bündel zusammen, tauchten sie an Tauern ins Wasser und benetzten damit die Brustwehren und alles übrige Holzwerk, das jeden Augenblick vor Hitze sich selbst zu entzünden drohte. Nachdem der zweite Mast gefallen, drehte sich das Schiff nach dem Wind und das Feuer trieb seine Flammen nun gerade nach dem Vordertheil. Da